wird bei dem geringsten Nachdenken darüber jeder zu der Erkenntnis gelangen, daß dies eine höchst unrichtige Voraussetzung ist. Das Individuum repräsentiert ebensowenig die Einheit der Menschheit, als der Stamm oder die Familie dies thut; aber, wie diese ist es ein Sammelname und bezeichnet eine Zahl getrennter Persönlichkeiten, die in besonderer Weise untereinander verwandt sind und gewisse Züge der Ähnlichkeit miteinander gemein haben. Die Personen, welche eine Familie bilden, sind durch Seitenlinien und durch Erbfolge oder Abstammung verbunden, während die das Individuum bildenden Persönlichkeiten nur durch Aufeinanderfolge verbunden sind. Sie werden bezeichnet mit unbewußter und bewußter Kindheit, Jugend, Mannesalter, Reife, Alter und die Zeit des faselnden Greisenalters.

„Diese Persönlichkeiten sind sich einander sehr unähnlich. Es bestehen unter ihnen auffallende physische, geistige und moralische Verschiedenheiten. Die erste Kindheit und das Knabenalter sind dem Mannesalter unverständlich, und dieses ist es nicht weniger den beiden ersteren Stadien. Der Jüngling blickt mit Widerwillen dem Greisenalter entgegen, das auch ihn ereilen wird; und der Greis hat viel mehr Gemeinschaft mit anderen alten Männern, seinen Zeitgenossen, als mit dem Jüngling, der ihm voraus ging. Wie häufig geschieht es, daß wir den Jüngling lasterhaft und verderbt sehen, und den auf ihn folgenden Mann rechtschaffen und tugendhaft, die Sünde hassend! Auf der anderen Seite dagegen, wie oft wird es erlebt, daß auf ein unschuldiges und schüchternes Mädchen ein ausschweifendes und schamloses Weib folgt! In manchen Fällen blickt das Alter mit unaussprechlicher Sehnsucht und Zärtlichkeit auf die vergangene Jugend zurück; ebenso oft auch mit Scham und Reue; aber in allen Fällen mit dem gleichen Bewußtsein eines tiefen Gegensatzes und eines zwischen beiden Lebensaltern gähnenden schroffen Abgrundes.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202211101236-0